

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandsstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Leipzig-Dr.: Reuche Dresden.

Kurzgefasst:
Der einjährige Notenschuldschein für Dresden und Provinz ist für 1918 auf 100 Pf. für das Reich und 120 Pf. für Sachsen festgesetzt. Die entsprechenden Bestimmungen sind im Reichsanzeiger Nr. 100 vom 2. Oktober 1918 veröffentlicht.

Bezugspreise:
Im Dresden: Vierteljährlich 3,00 M., halbjährlich 5,50 M., jährlich 10,00 M. (Postgebühren eingeschlossen).
Im Ausland: Vierteljährlich 4,00 M., halbjährlich 7,50 M., jährlich 14,00 M. (Postgebühren eingeschlossen).

Französische Truppenmassen unter dem Feuer der deutschen Artillerie.

Schwere Verluste der Franzosen in der Champagne. — Der Bahnhof von Chalons mit Bomben belegt. — Rußland fordert die bulgarische Entscheidung heraus. — Beginn der feindlichen Truppenauschiffungen in Balkanhäfen?

Ultimatum Rußlands an Bulgarien.

Wien, 5. Oktober. (Telegraph.) Der russische Botschafter in Sofia ist beauftragt worden, dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen: Die Regierung der Russen, die sich gegenwärtig in Bulgarien befindet, bezweigt den endgültigen Einbruch der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Reichsministerium und bei den Generalkommanden der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den an der Grenze liegenden Gebieten und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia in seinen unfruchtlichen Anstrengungen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Bewältigung der Verhältnisse des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben dem Ministerpräsidenten Radoslawow am vorgeschriebenen Termin darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede weitere feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorstehenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Serbier Radoslawow, das mit Bulgarien durch die unzerstörliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung aus türkischer Fesseln verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem kriegsgefährlichen Angriff auf ein schwaches Volk und einen Verbündeten zurückhalten. Der russische Botschafter hat darum Aufschub erbeten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Botschaft und Konsulaten zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der Entente abbrechen und wenn sie nicht unerschrocken die Armee der Entente anerkennen, welche die Armeen der Entente angehört, die sich mit den Mächten der Entente im Krieg befinden.

Zusammenfassend in Inhalt und Form konnte die ultimative Note ausfallen, und es wird es jedem Bulgaren, vom König bis zum Bauern, zum Bewußtsein kommen, daß jetzt oder nie die Stunde schlagen muß, in der die nationale Forderung erfüllt, das russische Joch abzuwerfen und der letzte Schritt zur vollkommenen Unabhängigkeit gemacht werden kann. Die Neutralität und Unparteilichkeit dieses Ultimatum sind erkennbar. Niemand anders als die Mächte der Entente waren es, die den Frieden von Bukarest schufen, der nicht nur ein Gebot, sondern ein Verbot an ihren Staat war, dessen Tasternd der für die Befreiung der Balkanländer gedient hat, als seine drei Bundesgenossen, die ihre Aufgabe zum großen Teil den bulgarischen Siegen in der Kriegsjahre zu verdanken hatten. Dies scheint man aber in Bulgarien und in den anderen Hauptstädten unserer Gegenseite, für die Rußland oft genug militärisch, vergessen zu haben, um eine historische Erinnerung zu vergessen, die nur noch sentimentaler, aber keinen politischen Wert mehr haben kann.

Aber man hat noch etwas anderes vergessen: man glaubt in Bulgarien den gleichen Vorkäufen- und Gabelstehlen vor sich zu haben, wie dies mit Serbien und Montenegro der Fall ist, man vergißt, daß hinter der Regierung dieses Landes das bulgarische Volk steht, vornehmlich gerichtet, durch seine Niederlage geschwächt und bereit, die Grenzen zu überschreiten. An einem solchen Staat richtet man nicht derzeit plumpe Drohungen, die leicht als jene erinnern, die die Herren Oren und Kowalsch vor einem Jahr nach Konstantinopel schickten und die auf Gallipoli eine so mannhafte Antwort fanden.

Nur ein Rückgeben Serbiens könnte den streifen Feinden auf dem Balkan teilen, hierfür liegen aber keine Aussichten vor. Die Annahme, daß Bulgarien, das monatlang seine Kräfte nicht nur auf seine Wehren abgewandt hat, durch einige Konzeptionen in letzter Stunde in seinen Verfassungen manfend gemacht werden könnte, ist wohl ausgeschlossen, seine politische und militärische Lage ist zu glänzend, die Gelegenheiten zu günstig. Nicht nur kann es sich auf sein Meer verlassen, sondern es hat sich auch durch bindende Verträge gegen die Möglichkeiten eines Rückzuges gesichert. Unabhängig von der Landarmee steht in Thracien ein hartes türkisches Heer bereit, auf dessen Befehl die Bulgaren zählen dürfen, während an der Donau die beiden Mittelmächte gegen das serbische Tor von neuem und in einseitiger Weise gerichtet haben. Und in politischer

Russischer Gegenangriff unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier, den 4. Oktober. (Meldung.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Wester ist erschienen vor Jersbörge fünf Meilen und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Mühle; drei belagerte Geschütze fielen dem Feuer zum Opfer. Unter Artillerie traf einen Monitor, der schwerbeschädigt abgeschleppt werden mußte.
Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein vergeblicher Vorstoß gegen unsere Stellungen westlich von Oudines unternommen wurde, nachdem die Angreifer weitere Fortschritte. Südlich des Sauchezbaches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenlinie an der Höhe nordwestlich von Giverny festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgelehnt. Das 40 Meter lange Grabenstück nördlich von Reuille wurde von uns wieder gewonnen.
In der Champagne legten gestern nachmittags die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Ruffignac und nordwestlich von Villers-sur-Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Anstimmungen wurden unter heftigen Artilleriebeschüssen abgewiesen. Ein harter

Angriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Villers-sur-Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.
Der Bahnhof Chalons, der Hauptknotenpunkt des Nordstabs für die französische Angriffsgruppe in der Champagne, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolg von einem unserer Artillerie mit Bomben belegt.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Die Russen schritten gestern nach angeblicher Artillerievorbereitung auf der ganzen Front zwischen Pskow und Smolensk in diesen Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach; nördliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.
Nach Südwestlich von Lenninow (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.
Bei den andern Heeresgruppen ist die Lage un verändert.

Einmal darf man annehmen, daß Abkommen zwischen Bulgarien mit dem neuen Dreierbund in Kraft getreten sind, die ebenfalls den militärischen Schutz Bulgariens gegen alle Möglichkeiten und letzterhand den engen Anhalt dieses Eintrags an die Völker Mitteleuropas zum Zweck haben. Die Zusammenziehung der militärischen und wirtschaftlichen Interessen der Staaten von der Nordsee bis zum Mittelmeer wird eines der vornehmsten Ergebnisse des Weltkrieges sein, und in diesem Ansatze von gemeinsamen Interessen bildet Bulgarien ein sehr unumkehrbares Bindeglied. Dies hat man in Sofia begriffen, und an dieser Einsicht wird das Ultimatum Rußlands zerfallen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Bei dem im Falle des kriegerischen Vorgehens Bulgariens drohenden Möglichkeiten kommt in erster Linie die eines aggressiven Orients in Betracht. Die österreichische Presse spricht von dem Eintritte dieses Staates gegen Bulgarien als von einer Gewißheit, doch scheint es sich damit nach einer Erklärung von

Radoslawow über die Stellung der Balkanstaaten

etwas anders zu verhalten:
Budapest, 4. Oktober. Der „Blug" meldet aus Sofia: Radoslawow empfing eine Nachricht von der mit der Genabiergruppe oberhalb vereinigten Stambulowpartei. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, die Partei über die Stellungnahme der Balkanstaaten zu orientieren. Radoslawow erklärte: Bulgarien kann mit Recht hoffen, daß seine Situation sich vorteilhafter als bisher gestalten wird. Die für die nächste Zukunft vorzunehmenden weiteren Ereignisse versprechen sehr günstige Ergebnisse. Bulgarien wird seine Grenzen gegen Nordwesten und Süden abgrenzen unter Verhältnissen zu Rumänien sehr günstig. Der zwischen Rumänien und den Rivalen mächtigen antiaustriakischen Konflikt ist bereits beendet. Rumänien wird während der ganzen Dauer der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien neutral bleiben, auch für den Fall, daß am Balkan neue Komplikationen auftreten. Die rumänische Regierung gab eine Erklärung ab, wonach sie bezüglich Serbiens bestimmler ist. Griechenland hältung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien wird identisch mit der Haltung Rumänien sein.
Wie wir schon öfters betont, glaubt der König von Griechenland, der den ganzen Generalstab, das ganze Offizierskorps und alle fühlenden Griechen hinter sich hat, nicht an einen Sieg unserer Gegenseite, er wird dementsprechend wohl alles tun, um seinen Staat von der Gefahr, für den Verbund der Balkanstaaten aus dem Feuer zu holen, abzuhalten, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, in noch härterer Lage Griechenland sich befindet. In und dort dümmert bei der feindlichen Presse diese Wahrheit auf, was man davon erkennen kann, daß

Die Drohung mit der Landung englisch-französischer Truppen

auf dem Balkan immer mehr in den Vordergrund gerückt und als Druckmittel gebraucht wird.
Wien, 4. Oktober. „Tempo" berichtet, daß die Verhandlungen der Verbündeten mit dem Kabinett Radoslawow endgültig

ig geschlossen seien. Nachdem die letzten Verhandlungen fruchtlos waren, blieb den Verbündeten in Sofia nichts mehr zu sagen übrig. Bulgarien selbst habe alle Vorbedingungen erfüllt gemacht. Die Ankunft französischer und englischer Truppen werde dem König und seinen Ministern keinen Zweifel mehr über die Entschlüsse des Viererbundes lassen.

Wien, 4. Oktober. Italienische Blätter zufolge ist die Balkanoffensive bereits im Gange. Natürlich werden die hierzu nötigen Truppen aus Dardanellenherde genommen. Nach der „Tribuna" begann bereits die Truppenauschiffung in einem griechischen Hafen. Auch haben russische Banden in Baran und Burgas bevor, während in Scabrovet und Odesa bedeutende militärische Vorbereitungen getroffen wurden. Der „Corriere della Sera" rät zur größten Eile an, da sich die Balkanereignisse abwickeln.

Die Intrigen des Viererbundes in Sofia

Sofia, 4. Oktober. Die Diplomaten des Viererbundes haben nicht nur fort, ihre Vorbereitungen für die Abreise mit Rücksicht auf die in der Nacht der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, was ihnen natürlich glänzend gelungen ist. In Anbetracht des Viererbundes haben sogar verlorene, Propagandaschriften unter die einwirkenden Massen zu bringen, ein Unternehmen, das jedoch im Reine verbleiben wurde. Daß der Viererbund seine militärische, bisher miltärische Offensive im Westen nach Kräfte dazu benutzte, um womöglichsten die politische Stellung auf dem Balkan zu verbessern, ist selbstverständlich, doch hat er infolge der beruhigenden, zuverlässigen lauten deutschen Berichte auch damit wenig Glück. Mit großer Spannung erwartet man den Beginn der deutschen und österreichisch-ungarischen Offensive gegen Serbien.

Die Drohung mit der Landung englisch-französischer Truppen

auf dem Balkan immer mehr in den Vordergrund gerückt und als Druckmittel gebraucht wird.
Wien, 4. Oktober. „Tempo" berichtet, daß die Verhandlungen der Verbündeten mit dem Kabinett Radoslawow endgültig

ig geschlossen seien. Nachdem die letzten Verhandlungen fruchtlos waren, blieb den Verbündeten in Sofia nichts mehr zu sagen übrig. Bulgarien selbst habe alle Vorbedingungen erfüllt gemacht. Die Ankunft französischer und englischer Truppen werde dem König und seinen Ministern keinen Zweifel mehr über die Entschlüsse des Viererbundes lassen.

Schwer beschädigter englischer Hilfskreuzer.
Wien, 4. Oktober.
Am Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der am Berlinsee war, von zwei Hilfsdampfern nach Dover geschleppt.

Die Schlachten bei Loos und in der Champagne.

Vergleicht man den Inhalt des von unsern Truppen aufgefundenen allgemeinen Angriffsbefehls des französischen Generalstabs, der fruchtlos einen vollständigen Durchbruch großen Stils im Auge hatte und auch nicht erfüllt mit dem Gelingen rechnete, mit dem bisher erzielten Ergebnissen, so kann man ohne Überhebung sagen, daß der Plan bisher völlig gescheitert ist. Der Geländegewinn des Feindes, der mit gewaltiger Uebermacht und nach monatelangen unumfänglichen Vorbereitungen angriff, ist in geringfügig, das die strategische Gesamtlage kaum eine wesentliche Veränderung erfahren hat. Dieses Ergebnis hat natürlich in Frankreich sehr enttäuscht. Die hochgespannten Erwartungen, die die ersten amtlichen Berichte Joffre über die französisch-englische Offensive in Frankreich ausgelassen hatten, konnten sehr bald der Unschuld und Herabsetzung. Die französische Presse sieht sich bereits genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegserwartungen noch lange dauern können und daß der Ausbruch der Schlacht noch nicht erwartet werden dürfte. Sie beruhigt das Publikum mit dem Hinweis darauf, daß der glückliche Verlauf der Offensive eine Gewähr für den weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei. Bis jetzt ruht die „Gewehr" allerdings auf sehr unruhigem Grunde,

Wenn die Kampfplage nach acht Tagen

Es kann so, daß der Feind eine sichere Stellung auf dem Eberfelds danach schöpfen konnte.

Berlin, 4. Oktober. Der Kriegsberichtsdienst des „V.A." meldet aus dem Großen Hauptquartier: Nach allem, was ich im Hauptquartier erfahren, ergibt die Kampfplage nach Ablauf der ersten Woche seit dem Einsetzen der großen englisch-französischen Offensive etwas folgendes Bild: Die Offensive der Engländer, die gleichzeitig mit jener der Franzosen mit gewaltiger Feuerbereitschaft eingeleitet wurde, ist mit dem 25. September zum Stillstand gekommen. Obwohl die Engländer sich in großer Uebermacht befinden und ihnen auch indische Truppen reichlich zur Verfügung stehen, haben sie einen neuen Angriffsweg großen Stils seit jenem Tage nicht mehr gemagt. Im Osten von Oprea sind die deutschen Truppen zur Offensive gekommen und es gelang ihnen, durch Sprengungen am Mittwoch und Donnerstag den Engländern lurchbare Verluste beizubringen. Hierbei haben sie einen für sie besonders wichtigen Teil der englischen Front befreit und den Gegner durch ununterbrochene Artilleriebeschüsse in seine Stellungen getrieben. Auch an der an den Frontbogen anstehenden Front von Armentières, die von Kras in die Offensive vollkommen in drei lichen Grabenkämpfen verlor. Der Vorteil, den die Engländer bei Loos nordwestlich von Loos erzielt hatten, wird ihnen

In täglichen Kämpfen schrittweise wieder entziffen.

In verschiedenen Stellen haben wir unter ersten Graben wieder beleugnet können. Die Bemühungen der Engländer waren bei den Kämpfen der vergangenen Woche demart ungenügend, daß neue Angriffe von ihrer Seite in der letzten Zeit kaum zu erwarten waren. Die Vorteile der Franzosen bei Sauchez und südlich davon waren nur gering. Auch hier spielen sich zur Zeit nur Grabenkämpfe von unbedeutender Bedeutung ab. An der Front zwischen Reims und den Argonnen, die der Feind in letzter Linie angriff, gelang es ihm, in dem Abschnitt eines von Waderville aus, nördlich von Reims, vorzustoßen. Sein Vorstoß, unter Stellungen hier zu durchbrechen und die Planken der aufstehenden Säule einzubrüchen, blieb allerdings erfolglos, da der Angriff durch die wunderbare Tapferkeit unserer Truppen, durch das rechtzeitige Eintreten unserer Reserve und durch die Ausnutzung unserer vorbereiteten neuen Stellungen dem Feinde abgewehrt werden konnte. Trotz immer neuen heftigen Teilangriffen kam der Feind über keinen kleinen Geländegewinn nirgendwohin. An der südlichen Front gelang es dem Feind, durch einen Gegenangriff nicht unbedeutende Vorteile zu erlangen. Ueber diese Aktion hinaus konnte der Artilleriekampf Tag und Nacht fort, bis er endlich die Angriffsfront der Infanterie gegen Ende der Woche schließlich an Kraft verlor. Der Feind hat in diesem Abschnitt einige Verluste von ganz besonderer Höhe erlitten und auch viele Tausende an Gefangenen, unter denen sich eine Anzahl höherer Offiziere befindet, erbeutet. Kometzungen werden

ntel
27.00
ntel
24.00
ntel
29.50
r
18.00
14.75
te
Neuheiten.
en
r Formen,
Blumen.